



Editorial zum Schwerpunkt

In einer digitalisierten Gesellschaft untergraben unsichtbare Systeme die individuelle Selbstbestimmung und die demokratische Mitbestimmung. Doch nicht nur das, die Manipulation des Denkens und Handelns ist zur treibenden Kraft der IT-Entwicklung geworden. Dies wurde vom 25. bis zum 27. November 2016 in Berlin auf der Fiff-Konferenz 2016 deutlich.

Unsere digitale Umwelt ist frei von Öl, Staub und Müll. Wir erfahren und erleben sie durch glänzende Oberflächen, flüssige Animationen und ästhetische Bilderwelten. Wir werden mit sozialen Räumen und (freiem) Internet versorgt, unsere E-Mail-Boxen und Kalender werden für uns betrieben, unsere Daten bequem entfernt verwahrt, das Internet durchsuchbar gehalten, der Straßenverkehr optimiert und unser Zahlungsverkehr abgewickelt. Nun bleiben wir fit, können schneller Taxis finden und Zimmer vermieten. Gesundheitssysteme, der ÖPNV und auch andere staatliche Aufgaben werden digitalisiert. All dies geschieht mit Hilfe größtenteils unsichtbarer Systeme.

Zweck von Informationstechnik ist immer auch Komplexitätsreduktion und -verschleierung. Die Zusammenhänge bleiben nicht nur unsichtbar, sondern sie werden ganz gezielt versteckt. Dies geschieht einerseits zur sinnvollen Komplexitätsreduktion, andererseits aber auch, um verdeckte Zwecke zu verfolgen. Die Möglichkeit, ein inzwischen durchdigitalisiertes Leben und die genutzte Infrastruktur mündig zu beurteilen oder gar zu gestalten, wird so zunehmend unmöglich gemacht.

Kriegführung im Cyberspace steht im Widerspruch zur IT-Sicherheit und macht sich doch deren Methoden zunutze. Um den Cyberkrieg führen zu können, werden Schwachstellen in IT-Systemen geheim gehalten oder im Verborgenen erzeugt. Autonome Waffen werden im Geheimen entwickelt, und ihre Algorithmen und Verfahren entscheiden eigenständig und für den Menschen unsichtbar über Leben und Tod.

Die Überwachung der Menschen durch Geheimdienste, Sicherheitsbehörden und private Akteure schreitet dabei fort: Durch weltweite Kommunikationsüberwachung, durch Videoüberwachung des öffentlichen und privaten Raums und durch biometrische Verfahren zur weiteren Automatisierung und Erkennung. Technologien wie *Big Data* erweitern das Instrumentarium der Überwachung – auch hier sind die automatisierten Entscheidungen und Ergebnisse für die Nutzer:innen oft nicht mehr nachvollziehbar. Effektiver Datenschutz muss juristisch und technisch durchgesetzt und sichergestellt werden.

Themen der Konferenz waren Geheimdienste und die Defizite ihrer (parlamentarischen) Kontrolle; Informationsfreiheit, ihre Verhinderung durch Amtsträger:innen und der Versuch, sie wieder durchzusetzen; Techniknutzung und Algorithmen in sozialen Kontexten; Ethik in Informatik und Wissenschaft; Theorien der Transparenz; kultivierte Unsichtbarkeit; das technisch Unbewusste. Mehrere Workshops ergänzten das Programm zu Themen wie Malware, globalen Friedensinitiativen, Menschenrechten, politischer Informatik und nachhaltiger Mobilität.

Die Vorträge der Konferenz sind in dieser Ausgabe der *Fiff-Kommunikation* dokumentiert:

Stefan Ullrich führte in die Tagung ein. *Kleine Geschichten verborgener Technik* war der Titel seines Vortrags, in dem er Beispiele aus der Geschichte benannte und den Bogen zur Fiff-Konferenz 2014 an gleicher Stelle schlug: „Im Gegensatz zur Fiff-Jahres-Konferenz 2014, die angesichts des offenkundigen Grundrechtsbruchs durch Geheimdienste ein Ausrufezeichen setzen wollte, möchten wir diesmal große Fragezeichen hinter Themen setzen, die unsere heutige von Technik durchdrungene Welt uns auf dem gebürsteten Alutablett serviert. ... Eine Leitfrage der Konferenz ist daher auch ‚Wieviel Transparenz ist nötig und wieviel Transparenz ist (ohne Funktionseinbußen) möglich?‘“

Der massive Einsatz hochentwickelter Schadsoftware durch NSA und GCHQ war Thema des Beitrags von *Ernst Möchel: CYBER! Der Staat als Krimineller*. *Jan Philipp Albrecht* saß als Berichterstatter im Europäischen Parlament an der Schaltstelle für die neu verabschiedete *EU-Datenschutz-Grundverordnung*. Er berichtete von *weitergehenden Erkenntnissen aus den Verhandlungen* – Grundannahmen der Unternehmen und staatlichen Akteure und den Folgerungen daraus. *Anna Biselli* berichtete aus dem NSA-Untersuchungsausschuss des Bundestages, dessen Sitzungen sie verfolgt und für *netzpolitik.org* gebloggt hat, und fragte, ob und wie Geheimdienste kontrollierbar sind und ob derartige Institutionen in eine demokratische Gesellschaft passen: *Geheimdienste außer Kontrolle und warum die BND-Reform keine ist*.

Transparenz zwischen normativem Anspruch und kultivierter Unsichtbarkeit, so der Beitrag von Leon Hempel. Beobachtung erfolgt in sozialen Situationen. Sie verlangt Kooperation zwischen den Akteuren, der beobachtenden Instanz und den Beobachteten – und dies in Kontexten von Überwachung und Kontrolle als Zwang. Der Beitrag diskutiert das Problem der Transparenz in einem Raum kooperativen Zwangs. Mit der sozialen Gerechtigkeit von Algorithmen setzte sich danach Corinna Bath auseinander. Im Fokus ihres Vortrags standen Verzerrungen, die als sexistisch, rassistisch oder anderweitig ungerecht bezeichnet werden können. Ihr Ziel war es, Möglichkeiten der Analyse ungerechter und der Gestaltung sozial gerechterer Algorithmen zu eröffnen. Marit Hansen, Landesbeauftragte für den Datenschutz in Schleswig-Holstein, fragte in ihrem Vortrag, ob Datenschutz im Unsichtbaren funktioniert, und thematisierte Datenschutzgarantien, Transparenz und Intervenierbarkeit in versteckter Informationstechnik. Welche Herausforderungen bestehen angesichts einer für die Betroffenen (und sogar für so manchen Datenverarbeiter) unsichtbaren Funktionalität?

Die weitgehend verborgene Entwicklung autonomer Waffen war das Thema von Hans-Jörg Kreowski. In den Waffenschmieden und Denkfabriken der NATO und sicher auch darüber hinaus findet seit einigen Jahren eine weitgehend vor der Öffentlichkeit verborgene Entwicklung autonomer Waffen statt. Er diskutierte in seinem Vortrag den Stand der Technik, die technischen Herausforderungen autonomer Systeme und die Perversität des autonomen Tötens. Danach ging es um den Frankfurter Internetknoten DE-CIX und Die neue Globalisierung – wenn das Inland zum Ausland wird: Klaus Landefeld beantwortete die Frage, was die Klage gegen den BND wegen Überwachung an DE-CIX mit der BND-Reform nach dem Beschluss zur Ausland-Ausland-Fernmeldeaufklärung zu tun hat. Sehr viel, wie sich herausstellt.

Judith Simon referierte über Un.Sichtbare Datenpraktiken? Big Data in Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Die Proliferation von Big-Data-Praktiken ist ein relativ neues und komplexes Thema. Ein wesentlicher Teil ihrer Governance seien neben den rechtlichen Regelungen auch die Transparenzförderliche Gestaltung der IT-Systeme. An den Enden der Informatik bewegte sich Wolfgang Coy: „So wie die Physik vom Subatomaren bis zum Kosmischen forscht, spannt sich die Informatik von den beliebig unterteilten Dingen des Internet of Things bis zu den weltumspannenden Netzen, die im letzten Jahrzehnt riesige Data Center als Knoten ausgebildet haben. Wir bewegen uns im digitalen Nebel der Clouds und im Dunstkreis unserer Wearables in immer engmaschigeren Datengeweben.“

„Wird Biometrie inzwischen breiter akzeptiert, weil die Nutzerinnen sie besser verstehen?“ Das fragt Andrea Knaut in ihrem Originalbeitrag: Sie haben den Nutzen der Technik noch nicht rational erkannt! – Biometrie verstehen und akzeptieren. Sie diskutiert darin die Bedeutung der Offenlegung der Fehler und Funktionsweisen von biometrischer Überwachungstechnik für ihre bessere Akzeptanz im Alltag.

Informationen verstecken und Informationen herauskitzeln: Von ihren Versuchen, als Bürgerin Zugriff auf staatliche Informationen für ihre journalistische Arbeit zu bekommen, berichtet Gaby Weber. Sie diskutiert dabei auch die zweifelhafte Praxis von Amtsträgerinnen, sensible Akten einfach „mit nach Hause“

zu nehmen und damit dem Zugriff der Öffentlichkeit zu entziehen – tolerierter Diebstahl in ihren Augen.

Den Widerspruch zwischen IT-Sicherheit und Cyberwar diskutieren Kai Nothdurft und Sylvia Johnigk in ihrem Originalbeitrag: We hate to say we told you so – IT-Sicherheit als Kriegshandwerk. Sie untersuchen dabei, welche Voraussagen der letzten Jahre zur IT-Sicherheit – genauer: zu deren Schwächung – inzwischen tatsächlich eingetreten sind.

Der Fall des damaligen Verteidigungsministers Karl-Theodor zu Guttenberg schlug hohe Wellen – seither sind noch einige weitere spektakuläre Fälle von Plagiaten in wissenschaftlichen Arbeiten an die Öffentlichkeit gelangt: 175 Fälle sind derzeit im dafür genutzten Wiki VroniPlag – benannt nach Veronika Saß, der Tochter von Edmund Stoiber, deren Dissertation als Erste damit untersucht wurde – dokumentiert. Viel Licht und noch mehr Schatten, so das Fazit von Debora Weber-Wulff zum Thema Plagiat in Dissertationen.

Rückschau auf 10 Jahre Informationsfreiheitsgesetz hielt Arne Semsrott: Wie wir den Staat zu mehr Transparenz zwingen. Obwohl der Zugang zu staatlichen Informationen längst als Teil der Menschenrechtskonvention und der Jahrhundertziele der Vereinten Nationen anerkannt sei, bleibe das Thema in Deutschland aufgrund mangelnden Engagements und schlechter Gesetze aber meist unter dem Radar. „Wie können wir das ändern? Und welche Mittel haben wir?“ – so die Fragen, auf die er in seinem Beitrag Antworten suchte. Einen Blick auf die Situation in Südkorea bot uns zum Abschluss der Tagung die Journalistin Ok-Hee Jeong: Social Media in Südkorea: Staatliches Machtinstrument vs. „fünfte Gewalt“ in einer defekten Demokratie. Wie der Staat mithilfe der Social Media die Bürger manipuliert und lenkt, aber gleichzeitig wie unentbehrlich die Rolle der Social Media als „fünfte Gewalt“ in dieser defekten Demokratie ist, beleuchtete sie in diesem Beitrag anhand einiger Beispiele.

Kooperationspartner des FfF bei der Tagung waren das Zentrum für Technik und Gesellschaft (ZTG) der TU Berlin, die Fachgruppe Informatik und Ethik der Gesellschaft für Informatik (GI), der Chaos Computer Club (CCC), Alexander Lehmann, das VOC für die Videos und Streams und d1zz1 für die Lichtinstallationen. Die Web-Seite mit weiteren Informationen ist unter <https://2016.fiffkon.de> zu finden. Von dort sind auch die Videoaufzeichnungen der Vorträge verlinkt, die unter <https://media.ccc.de/c/fiffkon16> abgerufen werden können. Für die Unterstützung der Konferenz bedanken wir uns herzlich.

Die Texte auf den folgenden Seiten sind – soweit die Autorinnen nicht ausdrücklich als solche genannt sind – nicht-autorisierte Zusammenfassungen der Vorträge auf der Tagung, die gleichwohl mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt wurden. Großartige Arbeit für diesen Schwerpunkt leisteten Juliane Krüger und Kai Lücke. Herzlichen Dank.

Zuletzt: Es gilt das gesprochene Wort! Sollten sich bei der Verschriftlichung Fehler eingeschlichen haben, gehen diese selbstverständlich zu Lasten der Redaktion.

Benjamin Kees, Rainer Rehak, Stefan Hügel
für die Schwerpunktredaktion

